

Zeitschrift: Wohnen
Band: 67 (1992)
Heft: 12: Regionalteil Aargau, Haushalt

Artikel: Nicht verzagen, SVW fragen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht verzagen SVW fragen

Die Sektion Aargau des SVW in Stichworten

Die Sektion Aargau des SVW umfasst 31 Genossenschaften mit über 3000 Wohnungen und wird von sieben Vorstandsmitgliedern nebenamtlich geführt. Sie alle sind im gemeinnützigen Wohnungsbau tätig.

Präsident:

Willi Fischer, Kornfeldstr. 20, 5200 Windisch. (Er ist zugleich Präsident der WBG Brugg-Windisch)

Vizepräsident:

Heinz Gut, Kohlplatzweg 9, 4310 Rheinfelden (Präsident der WBG Kohlplatz Rheinfelden)

Kassier:

Franz Zraggen, Bodenackerstrasse 6, 5442 Fislisbach (Geschäftsführer der Logis Suisse, Neuenhof)

Aktuarin:

Kathrin Widmer, Kornfeldstr. 24, 5200 Windisch (Aktuarin der WBG Brugg-Windisch)

Beratung

Der Vorstand gibt Auskunft über die Belange der Genossenschaften, hilft bei der Gründung von Genossenschaften oder vermittelt weitere Auskunftsstellen.

Im übrigen empfiehlt die Sektion Aargau die Kurse, Seminare, Vorträge und Tagungen des SVW. Ihr Motto: «Nicht verzagen – den SVW fragen.» Der SVW bietet allen Mitgliedern der Sektion Aargau – natürlich auch allen andern – Beratungen an. Zum Beispiel für die immer häufiger auftretenden juristischen Probleme. Daneben bietet der SVW Unterstützung für die Gründung neuer Genossenschaften. Ueber die Geschäftsstelle sind zahlreiche Merkblätter und Formulare erhältlich, welche speziell auf die Belange der gemeinnützigen Baugenossenschaften zugeschnitten sind. Nicht zuletzt verwaltet der SVW zwei Fonds zur zinsgünstigen Restfinanzierung von Neubauvorhaben und von Renovationen. Ueber 250 Darlehen mit einer Gesamtsumme von 62 Mio. Franken zu 4,5% sind gegenwärtig ausgeliehen.

Mitglieder:

Walter Lüthi, Grubstr. 8, 5300 Turgi (Vorstandsmitglied der WBG Turgi und Umgebung)

Rolf Klauenbösch, Neumattstr. 4, 5600 Lenzburg (Vorstandsmitglied der WBG Lenzburg)

Thomas Zimmerli, Stockmattstr. 7, 5000 Aarau (Vorstandsmitglied der ABAU, Aarau)

Der Vorstand tritt pro Jahr zu drei bis vier Sitzungen zusammen. Er behandelt die laufenden Geschäfte wie Aufnahme von Genossenschaften und bereitet die Weiterbildungskurse sowie die Generalversammlung vor.

Weiterbildung 1992 und 1993

GV 1992:

Die Steuern des Kantons Aargau und die Genossenschaften

Herbst 92:

Das neue Mietrecht und die Genossenschaften

Herbst 93:

Gebäudeunterhalt – Handbuch für die Zustandsbeurteilung

Darüber hinaus ist für die Generalversammlung 1993 wieder ein informativer Vortrag vorgesehen.

Urbanität und architektonische Qualität

Claudia Berke (Text) und Doris Quarella (Fotos)

Mit der neuen Wohnüberbauung «Schleipfe» verfügt Spreitenbach, bis anhin vor allem durch seine Konzentration von Shoppingcentern bekannt, nun auch über eine eigene Architektursensation. Professor Jacques Schader baute im Auftrag der Eisenbahnerbaugenossenschaft eine Wohnsiedlung, die architektonisch, aber auch soziologisch und urbanistisch als vorbildlich bezeichnet werden kann.

Die Wohnüberbauung «Schleipfe» besticht durch eine klare Formensprache, die ihre Vorbilder bei der klassischen Moderne findet, durch eine urbane Siedlungsstruktur und eine deutliche Differenzierung von öffentlichen, halböffentlichen und privaten Bereichen.

Zeitgerechtes Agglomerationskonzept

Für das am Nordwestrand der Gemeinde Spreitenbach gelegene Quartier «Schleipfe-Groppenacker» war bereits in den siebziger Jahren ein Gestaltungsplan ausgearbeitet worden, der das damals hektische Wachstum unter Kontrolle bringen sollte. So heisst es im 1980 genehmigten Gestaltungsplan: «Durch ausgeprägte Gliederung in Siedlungen mit urbanem Charakter und unter Einbezug der Landschaft als Zäsur, durch Schaffung al-

ternativer Wohnformen in starker Durchmischung sowie Fernhalten des motorisierten Verkehrs soll ein Quartier hoher Wohnqualität mit guten soziologischen Bedingungen entstehen.» Entstanden sind in der Folge 6 Siedlungseinheiten, durch Grünflächen voneinander abgetrennt, mit einzelnen Gebäuden, die in Hangrichtung stehen. Im Herbst 1991 wurde die Siedlung «Schleipfe 1» von Professor Jacques Schader fertig gestellt, die den nördlichen Abschluss bildet.

Jacques Schader setzte sich intensiv mit dem Gestaltungsplan und seinen Ideen auseinander und zog den Schluss, dass Kernstück und Leitgedanke das Thema «Bauen im Dialog zwischen Freihaltung (Grünzone) und Verdichtung (urbane Struktur)» bilden. Nach Jacques Schader bildet der vorhandene Gestaltungsplan einen guten Ansatz für ein zeitgerecht entwickeltes Agglomerationskonzept für eine ausschliesslich städtisch strukturierte Bevölkerungsschicht und Bewohnerschaft. Und genau auf diesen Ansatz wollte Jacques Schader in der «Schleipfe 1» näher eingehen. Die Eisenbahnerbaugenossenschaft Spreitenbach allerdings, als Baurechtsnehmerin des Landes, das den SBB gehörte, sah das anders. Die Genossenschaft hatte bereits 1983/84 im Quartier rund 60 Wohnungen erstellt, ausschliesslich für Kernfamilien mit konventionellem Zuschnitt, und damit so